

**Hintergrundinformationen
zu den Projekt-Filmen (1965)**

**„Unser Heimatdorf“
und
„Damals“**

**sowie den Interviews (2014)
mit
Heinz und Luzie Bielefeldt
sowie
Wolfgang und Elisabeth Schneiders**

von
Heinz Bielefeldt
Wolfgang Schneiders
Steffen Peters

Blu-Ray-Disk (BD) / DVD
© 2014, Steffen Peters

Hintergründe zum Filmprojekt „Unser Heimatdorf“

(von Heinz Bielefeldt)

Nach dem Krieg waren die Schulen auf dem Land wenig gegliederte Volksschulen. Ende der 1960er Jahre setzte in Nordrhein-Westfalen die bildungspolitische Maßnahme ein, die Landschulen nach und nach zu Mittelpunktschulen jahrgangsbezogen zusammenzuführen, um den Forderungen nach Zuwachs an Bildung sowie wissenschaftsorientiertem und fachgemäßem Lehren und Lernen nachzukommen. Die kleinen Schulen, die einen wesentlichen Bestandteil des Dorflebens ausmachten, verschwanden. Busverkehr gehörte zum Bild eines andersartigen Schullebens. Ab 1968 führte eine Schulreform zur Auflösung der Volksschule, die in Grund- und Hauptschule getrennt wurde.

Eine Dorfschule – ganz normal und doch mehr

Vor diesem bildungspolitischen Hintergrund werfen wir auf die Dorfschule in Rurdorf einige Blicke zurück, die den Zeitraum 1962 – 1966 umfassen. Damals bildeten Heinz Bielefeldt (Schulleiter) und Gabriele Bockisch, nach ihr Brigitte Schlenger (beide Junglehrerinnen) das Lehrerkollegium der zweiklassigen Schule mit der Unterstufe (Jahrgänge 1-4, übernommen von den Lehrerinnen) und der Oberstufe (Jahrgänge 5-8, übernommen von Heinz Bielefeldt).

Die pädagogisch-organisatorischen Gegebenheiten jeder wenig gegliederten Volksschule – zum Beispiel Lehrerführung bzw. Stillarbeit im Abteilungsunterricht, Einsatz von zum Teil selbsterstellten Arbeitsmitteln, unterrichtliche Assistenz durch ältere Schüler – entwickelte das Zweierkollegium weiter zu einem reformpädagogischen Konzept, das sich nach dem sog. Jenaplan ausrichtete. Hierzu zählten konstitutive Elemente, von denen einige knapp vorgestellt werden sollen:

Die jahrgangsübergreifende Klassenstruktur („Stammgruppen“) bot die Chance, das Alters- und Bildungsgefälle in Formen innerer und äußerer Differenzierung zu nutzen. Schülerinnen und Schüler konnten beispielsweise ihr Wissen und Können in jahrgangsunabhängigen Kursen wiederholend festigen oder erweiternd vertiefen.

Epochale Arbeitspläne, die für eine Woche oder eine längere Phase galten, ersetzen einen Stundenplan mit ständig wechselnden Fächern („Fetzenstundenplan“). In der Unterstufe nahm spielerisches Lernen einen bedeutenden Platz ein, Basiswissen wurde lehrerzentriert im Kursunterricht vermittelt. Mit fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten (oft Projekten) setzten sich im Kernunterricht Schülerinnen und Schüler weitgehend selbständig auseinander. Charakteristisch waren ferner Gespräche im Kreis und Arbeit in Gruppen, die sich flexibel nach Leistung (im Kurs) oder nach Neigung (im Kern) zusammenfügten. Zum „Gesetz der Gruppe“ zählten Aufgabenverteilung, Lösung im Team, kritische Eigenkontrolle und Vorstellen der Ergebnisse im Plenum (Berichtskreis). Ein Agieren, ohne andere zu stören, eine Stillarbeit im wahrsten Wortsinn, war strikt einzuhalten. Das Unterrichts- und Schulleben vollzog sich in einer von der Schulgemeinde (von Lehrpersonen, Kindern und Eltern) gemeinsam gestalteten Umwelt (Schulwohnstube), in der Arbeitsergebnisse zum Raumschmuck gehörten.

Zwar trug Rurdorf das pädagogische Konzept nicht offiziell im Schulnamen, die Schule wurde jedoch in der Fachwelt – ebenso wie die benachbarte Volksschule Gevenich (Schulleiter Martin Emundts) - als „Jenaplan-Schule“ angesehen. Besucher aus den Pädagogischen

Hochschulen Aachen, Köln und Neuss, Kontakte zur Jenaplan-Schule in Köln und in den Niederlanden bestätigten die Anerkennung beider Nachbarschulen, die eng miteinander kooperierten – besonders im medienpädagogischen Bereich. Dazu sei eine kurze Nachzeichnung skizziert.

Erziehung zum kritischen Bewusstsein gegenüber den Massenmedien

Die Neuen Medien – wie Internet und Skype, Twitter und Facebook – waren zur damaligen Zeit noch nicht aufgetaucht. Unter Massenmedien fielen Zeitungen, Illustrierte, Comics sowie Film und Fernsehen. Die pädagogische Herausforderung freilich bestand auch in jenen Tagen und wurde in den Oberstufen Rurdorf und Gevenich aufgegriffen.

Das Thema „Printmedien“ veranlasste zum historischen Rückblick (Johannes Gutenberg), zur Zeitungslektüre (Struktur, Bericht, Kommentar usw.), Presseagentur und Korrespondenten, Besuch des Aachener Zeitungsverlags während der Rotation, schließlich zu eigenen Versuchen, eine Schülerzeitung zu produzieren und per Umdrucker zu vervielfältigen.

Mehrere Vorhaben hatten „Filmkunde“ zum Inhalt, die sich zunächst auf Sprechen über Filme beschränkte. Über die Kreisbildstelle ließen sich Klassiker wie „High Noon“ entleihen, Handreichungen zur Filmanalyse standen zur Verfügung. Die Vorführung geschah in der Schule. Einige Male wurde das Linnicher Kino gemietet, um Filme – z.B. „Die Brücke“ – mehreren Schulen in der Umgebung darzubieten.

Analog zur Eigenproduktion einer Schülerzeitung wollten die Rurdorfer und Gevenicher Oberstufen über Filmanalyse hinausgehen und sich auf eigenes Filmen hinbewegen. Das Vorhaben wurde als „aktive Filmkunde“ bezeichnet und folgte dem Motto „Vom Sprechen zum Drehen“. Beim Vergleich heutiger mit früheren Bedingungen ist festzuhalten, dass die einfache Möglichkeit, Videokameras einzusetzen, nicht gegeben war. Eine Filmkamera (für Amateure vorwiegend Normal8, später Super8) war ein seltenes, kompliziertes und teures Gerät, für das kostspieliges Filmmaterial zu erwerben, für die Entwicklung einzuschicken und danach sorgfältig und mühselig zu schneiden und zu kleben war. Bekanntlich lassen sich mit Videokameras gedrehte Szenen sofort überprüfen, ggf. löschen und erneut überspielen. Aufgrund dieses relativ simplen und preiswerten Verfahrens sind Videokameras in Schülerhänden heute eine Selbstverständlichkeit. Damals musste die eigentliche Dreharbeit der Lehrer vornehmen, zumal dann, wenn eine kostbare 16-mm-Kamera eingesetzt werden sollte.

Die „aktive Filmkunde“ wurde eingeleitet durch einen selbstgedrehten, kurzen Western (Indianer tötet Cowboy), der eine lebhafte Suche nach Antworten zur Folge hatte, wie denn der Trick des mörderischen Überfalls mit Pfeil und Bogen zustande gekommen sei. Der „Blick hinter die Kulissen“ bzw. in die Trickkiste leitete über zur Erarbeitung einer „Filmgrammatik“. Sie wies im Wesentlichen Kenntnisse über Filmgestaltung (z.B. Bildausschnitt, Kamerabewegung, Einstellungen, Licht usw.) auf. Auch lernten die Schülerinnen und Schüler, aus einem Exposé kleine Sequenzen in Drehbuchform umzusetzen.

Die Szene vom „Mord im Wilden Westen“ motivierte zum Indianer-Film „Am Marterpfahl“, den Rurdorfer und Gevenicher Jungen und Mädchen als Koproduktion im Driesch (am Ufer der Rur) drehten. Der Film wurde als Beitrag zum Wettbewerb „Jugend liest“ eingereicht und errang als Preis sechs Stunden Segelflug in Bonn-Hangelar.

RIESEN-Projekt der ZWERG-Schule

Gerade der Wettbewerbserfolg verlockte zu dem Wagnis, einen Dokumentarfilm über unser Heimatdorf zu erstellen. Begeisterung und Arbeitseifer der Schülerinnen und Schüler schoben Bedenken beiseite und brachten Lösungsmöglichkeiten zutage: Es bildeten sich Gruppen, die jeweils einen Teilaspekt verantwortlich übernahmen, ein entsprechendes Exposé und Drehbuchentwürfe erstellten. Das Problem, eine Übersicht aus der Luft (Totale des Ortes) zu drehen, löste Josef Schwedler, der tagelang mit Bandmaß und Notizblock unterwegs und schließlich imstande war, ein maßstabgerechtes Modell des Dorfes zu bauen. Josefs Totale ließ sich gut in eine Szene integrieren.

Der Schulleiter informierte den Rurdorfer Bürgermeister Gereon Kamphausen und beantragte Finanzmittel zu Beschaffung von Filmmaterial im 16-mm-Format. Der positive Bescheid des Gemeinderates erlaubte nun, die Kreisbildstelle Jülich zu bitten, eine 16-mm-Kamera benutzen zu dürfen. Der Bildstellen-Leiter, Franz Denneburg, erklärte sich bereit, die ersten Takes selbst aufzunehmen und dabei zugleich Heinz Bielefeldt in die Handhabung der Kamera einzuweisen.

In die Anfangsphase der Filmdokumentation fiel das Landschulpraktikum der Pädagogischen Hochschule Aachen, das der Student Wolfgang Schneiders in Rurdorf absolvierte. Bald stellte sich heraus, dass er beachtliche Kompetenzen für Drehen, Schneiden und Montieren von Schmalfilmen besaß. Was lag näher, als ihm Kamera und Schneidepresse in die Hand zu geben?

In seiner Zweiten Staatsarbeit (April 1968, Seite 73 ff) greift Wolfgang Schneiders u.a. auf Erfahrungen zurück, die er in Rurdorf gemacht hat:

Um meine Darlegungen abzurunden, muss nachdrücklich hervorgehoben werden, dass sich Filmen in der Schule nicht nur in Neigungsgruppen verwirklichen lässt, sondern auch während des Kernunterrichts mit der gesamten Klasse. Die Herstellung eines Films kann Motivation zu einer Unterrichtseinheit oder besonderer Ausdruck für ein Thema sein. Beide Möglichkeiten habe ich während meines Landschulpraktikums in der zweiklassigen Katholischen Volksschule in Rurdorf/Kreis Jülich erfahren.

Die Mädchen und Jungen der Oberklasse (5.-8. Schuljahr) erarbeiteten die große Unterrichtseinheit „Unser Heimatdorf“. Motiv war, über Rurdorf einen Film zu erstellen. In Gruppenarbeit wurden zum Beispiel Geschichte, Heimatlandschaft, Bevölkerung und ihr Leben, Rat und Verwaltung usw. erarbeitet. Die Schüler entwarfen Szenen für das Drehbuch und Texte für den Kommentar.

Als ich mein Praktikum begann, waren die Filmarbeiten schon weit fortgeschritten. Ich konnte bei den Dreharbeiten mithelfen, den Film schneiden und montieren. Der 16 mm Film erreicht eine Laufzeit von 1 Stunde und 20 Minuten. Die Aufführung wurde für die Bevölkerung ein großes Ereignis.

Während des Praktikums konnte ich noch ein kleines Filmvorhaben verwirklichen, einen 8 mm Farbtonfilm. Dieses Projekt stand zum Ende des Themas „Wir Europäer“ als besonderer Ausdruck an. Wir hatten im Unterricht Fragen der europäischen Vereinigung erarbeitet, auf einer Grenzfahrt durch Holland und Belgien von unseren Nachbarstaaten und von Grenzsituationen Eindrücke gewonnen.

Das Bundesgremium für Schulphotographie hatte zu dieser Zeit einen Wettbewerb unter dem Thema „Wir Europäer – Bilder unseres Lebens“ ausgeschrieben. Wir griffen diese Möglichkeit auf und beschlossen, uns zu beteiligen. Die Story ist kurz erzählt - Titel: „Damals ...“

Die Filmgeschichte spielt in der Zukunft, im Jahre 1980. Als ein pensionierter Zöllner mit seinen Enkelkindern spazieren geht, finden sie einen vermoderten Grenzpfahl. Der Großvater erzählt, früher sei hier eine Grenze gewesen. Dabei fällt ihm ein Erlebnis ein.

Damals, im Jahre 1965, gingen die Zöllner an der Grenze Streife. Dabei fiel ihnen auf, dass viele Kinder hier spielten. Wenn sich die Zöllner jedoch umdrehten, waren die Kinder verschwunden. Doch eines Tages erwischen sie einen von ihnen. Der Junge erzählte ihnen, dass sich Jungen und Mädchen aus Nachbarländern zu einem gemeinsamen Spiel trafen. Die Zöllner hatten Verständnis und ließen sie zurückgehen.

Der Schlusssatz des erzählenden Großvaters: „Heute hält uns hier kein Mensch mehr auf.“

Die Polizei in Linnich unterstützte uns freundlich mit Uniformen. In der Rurniederung bauten wir eine Grenze auf. Nach zwei Tagen waren die Dreharbeiten abgeschlossen. Einige Aufnahmen waren bereits während der Grenzfahrt entstanden.

Kinder und Lehrer waren mit Begeisterung bei der Sache und freuten sich über die Preise, die der Film auf Bundesebene und bei der Europaentscheidung erreichte.

Nach fast einem halben Jahrhundert

Der Film „Unser Heimatdorf“ entstand 1964/65. Nach 48 Jahren taucht er aus der Versenkung auf, nachdem Franz-Josef und Helmut Schiffer den Rurdorfer Ortsvorsteher Steffen Peters auf die Existenz dieses Schulprojektes hingewiesen hatten und der Bürgermeister der Stadt Linnich, Wolfgang Witkopp, das im Stadtarchiv lagernde Original zur Kopie auf digitalen Datenträger freigab. Ihnen und vielen Unterstützern bei der Umsetzung der Idee gebührt Dank.

Das Projekt, das Mädchen und Jungen der kleinen Schule vor fast einem halben Jahrhundert in die Tat umgesetzt haben, erweist sich heutzutage als kostbarer Schatz: als Dokument dörflichen Lebens vor Jahrzehnten, als Erinnerung an Menschen, die in Rurdorf Spuren hinterlassen haben, gerade für die damaligen Lehrpersonen als ein „Wiedersehen“ von nahestehenden Persönlichkeiten: Bildstellen-Leiter Franz Denneburg und Schulrat Hubert Laschet.

Der Film musste 2013 neu vertont werden. Auf die ursprüngliche Untermalung mit Musik wurde dabei verzichtet aus rechtlichen und finanziellen Gründen. Der damals auf Tonband von Schülern gesprochene Kommentar ist nicht mehr vorhanden, liegt aber noch in schriftlicher Form vor. Er wurde neu aufgesprochen von Wolfgang Schneiders und den ehemaligen Schülerinnen/Schülern Karin Heck (geb. Jülicher), Gerda Klöckner (geb. Johnen), Bert Radloff, die auch an dem damaligen Projekt schon beteiligt waren.

Diese technische Realisation und die Erstellung der BD / DVD erfolgte durch Steffen Peters, Rurdorf.

Heinz Bielefeldt

Weitere „Dokumente“ aus dem Landschulpraktikum in Rurdorf 1965

(von Wolfgang Schneiders)

An dem Landschulpraktikum in der Zeit vom 20.09. bis 23.10.1965 nahmen teil die Studentin Doris Vieth und der Student Wolfgang Schneiders und als Mentor Lehrer Heinz Bielefeldt. Der Unterricht wurde von ihnen wechselweise erteilt.

Oben beschrieben ist bereits der aus dem Unterricht erwachsene Spielfilm mit dem Titel „Damals ...“ mit einer Laufzeit von etwa 6 Minuten. Er wurde eingereicht zu einem Wettbewerb des Bundesgremiums für Schulphotographie nach Frankfurt, Titel des Wettbewerbs: „Wir Europäer“ – Bilder und Filme aus unserem Leben. Zugelassen war eine maximale Laufzeit von 8 Minuten. Die Belohnung war ein 3. Preis!

Der Film wurde weitergeleitet zu einem Wettbewerb auf europäischer Ebene:

II. Europa Jugendpreis für Photo und Film der Europäischen Gemeinschaften. Hier erhielt der Film einen 4. Preis, verbunden mit der Verleihung der „Goldenen Linse“.

Auf einer regionalen Film-Schau des BDFA (Bund Deutscher Film Amateure) in Dortmund im November 1965 wurde der Film vom Publikum mit 3 bewertet. Ein insgesamt guter bis sehr guter Erfolg!

Der Film wurde in Farbe auf 8mm Normalfilm aufgenommen und auf Magnetrandspur vertont – ein ganz selten verwendetes Verfahren. Erst im Jahre 2013 gelang es Steffen Peters eine Kopieranstalt ausfindig zu machen, die Bild und Ton auf BD / DVD überspielen konnte.

Auf der BD / DVD befinden sich auch: Fotos von den Dreharbeiten im Rurdriesch, Urkunden und „Goldene Linse“.

Einige Unterlagen eines weiteren Unterrichtsprojektes sind noch vorhanden und der BD / DVD angefügt: Teilnahme am Mittel- und Ostdeutschen Schülerwettbewerb. Als Wettbewerbsbeitrag entstand ein Plakat, auf dem die einstmals zusammengehörigen deutschen Gebietsteile getrennt dargestellt sind, eine – wie auch immer zu interpretierende – Verbindung / Verbundenheit wird ausgedrückt durch positiv-negativ Abbildungen bekannter Gebäude, die auch gegeneinander ausgetauscht sind. Das Originalplakat ist leider nicht erhalten, es gibt nur eine nicht sehr gute Abbildung als s/w-Foto. Die Beiträge aller Schulen des Kreises Jülich wurden im damaligen Kreishaus Jülich (heute Rathaus am Schwanenteich) ausgestellt in der Zeit vom 23.-27.11.1965. In einem Zeitungsartikel heißt es: „Wegen ihres ideell hoch zu veranschlagenden Wertes wurde eine Rurdorfer Klebearbeit auf den dritten Platz gesetzt“.

Herr Bielefeldt besuchte mit der Oberklasse diese Ausstellung, die einige Wochen nach dem Ende der Praktikumszeit stattfand und regte im Unterricht an, Briefe über dieses Erlebnis an Doris Vieth und Wolfgang Schneiders zu schreiben. Viele Originale sind erhalten, sie werden auf der BD / DVD abgebildet.

Wolfgang Schneiders

Hintergründe zur Digitalisierung der Projekt-Filme und zu den Interviews mit Heinz und Luzie Bielefeldt sowie Wolfgang und Elisabeth Schneiders

(von Steffen Peters)

Nach der unerwartet großen Beteiligung der Rurdorfer Bevölkerung bei der Wiederaufführung des Films „Unser Heimatdorf“ am 02.03.2013 im Rurdorfer Schützenhaus kam die Idee auf, den Film zu vervielfältigen und an alle Interessierten weiterzugeben. Leider war die Qualität des von einer VHS-Kassette auf eine DVD überspielten Films, der mir freundlicherweise von Helmut und Franz-Josef Schiffer zur Verfügung gestellt wurde, nicht sonderlich gut.

Beim Gespräch mit Herrn Bielefeldt erfuhr ich, dass er den Originalfilm und eine Kopie nach der Aufführung 1965 an den damaligen Bürgermeister von Rurdorf, Herrn Kamphausen, zur Archivierung weitergegeben hatte. Bei der Suche nach den Originalfilmen wurde ich im Archiv der Stadt Linnich fündig. Mit freundlicher Genehmigung des Bürgermeisters Wolfgang Witkopp wurden mir die Filme zur Digitalisierung überlassen.

Diese Digitalisierung erfolgte bei der Fa. Schmalfilm-Transfer im Norddeutschen Riepe in der maximal möglichen (Premium-) Qualität in FullHD mit Bildoptimierung und Geschwindigkeitsanpassung im Zwischenbildverfahren, bei dem zur flüssigen Darstellung die unterschiedliche Bildrate des Normal-16-Formates mit ca. 18 Bildern/s und des PAL-Verfahrens mit 50 Bildern/s durch interpolierte Zwischenbilder ausgeglichen wurde. Das Ergebnis ist eine Bildqualität, die tatsächlich deutlich über der Qualität einer DVD liegt und erst mit einer Blu-Ray-Disk (BD) auf einem FullHD-fähigen Fernseher voll zur Geltung kommt. Ich war äußerst überrascht, welche Auflösung und Bildqualität aus dem alten Filmmaterial herauszuholen war.

Anhand der Unterlagen von Herrn Bielefeldt und Herrn Schneiders konnten die Originalkommentare der Schüler zum Film mit Herrn Schneiders und einigen ehemaligen Schülerinnen und Schülern neu aufgenommen werden. Sie wurden auf der Blu-Ray / DVD unter den Film gelegt. Gerne hätte ich auch die Originalmusik eingebunden, die bei der Uraufführung 1965 zum Film gespielt wurde, doch ist das Tonband leider verloren gegangen. Die Musik einer Neuvertonung aus dem Jahre 1992 konnte zwar bestimmt werden, doch handelt es sich dabei nicht um die ursprüngliche Auswahl. Außerdem ist die musikalische Untermalung des Films aus lizenzrechtlichen Gründen in diesem Rahmen leider nicht umsetzbar. Gespräche mit einigen Musikverlagen, die die Rechte der Musiker an den ausgewählten Stücken vertreten, führten zu keiner Lösung. Aus diesem Grund habe ich eine Liste mit den Musikstücken und den jeweiligen Einsatzzeiten beigefügt. Damit wäre im privaten Rahmen eine Rekonstruktion unter Beachtung der Lizenzrechte möglich.

Bei den Gesprächen mit Heinz Bielefeldt und Wolfgang Schneiders im Zuge der Digitalisierung der Projekt-Filme sowie mit den ehemaligen Schülern während der Nachvertonung kam die Idee zu den Interviews mit den ehemaligen Lehrern auf. Zum einen hatten sie sehr viel zu erzählen und es war äußerst interessant ihnen zuzuhören. Zum anderen wurde deutlich, dass Herr Bielefeldt eine Form von Unterricht in Rurdorf weiterentwickelt hatte, die zu dieser Zeit selten praktiziert wurde und Modell für andere Schulen war. Außerdem beeinflusste sie die zukünftige Schulpolitik in NRW nicht unwesentlich.

In den Interviews, die ich mit Herrn Bielefeldt am 06.09.2014 und mit Herrn Schneiders am 19.10.2014 führte, beschreiben sie neben ihren Erlebnissen in Rurdorf und im Rahmen der Projekt-Filme auch die Entwicklung der Schulpolitik von der althergebrachten Form des Frontalunterrichts mit einem oft auch züchtigenden Pauker hin zum modernen Gruppenunterricht mit einem moderierenden Lehrer, bei der auch die Volksschule in Rurdorf eine wichtige Rolle spielte.

Kurz interviewt habe ich auch Frau Luzie Bielefeldt zu ihren Erinnerungen an die Zeit in Rurdorf und Frau Elisabeth Schneiders (geb. Paßerschroer), die als Studentin für das Lehramt an der Volksschule ein Jahr vor ihrem späteren Ehemann Wolfgang in Rurdorf das Landschulpraktikum absolvierte und ihrem damaligen Freund diese Schule dringend empfohlen hatte.

Steffen Peters

Archivierung der Filme und Daten

Die Original-Filme sowie die digitalen Kopien und fertigen Dateien, die Grundlage dieser BD/DVD sind sowie eine Kopie der BD/DVD, wurden nach Abschluss dieses Projektes dem Archiv der Stadt Linnich zurückgegeben bzw. überlassen. Die Urkunden und Auszeichnungen zum Film „Damals“ werden von der St. Pankratius Schützenbruderschaft Rurdorf im Rurdorfer Schützenhaus ausgestellt.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für ihre freundliche Unterstützung, die zahlreichen äußerst interessanten Gespräche, und für die Geduld bei der Umsetzung des Projektes, das fast zwei Jahre in Anspruch nahm.

Steffen Peters, im Dezember 2014

Inhaltsverzeichnis der Blu-Ray-Disk (BD) und DVDs

A) Projektfilme 1965 (BD, DVD 1)

1. Unser Heimatdorf (70:08)
2. Damals (5:47)

B) Interviews 2014 (BD, DVD 2)

3. Interview mit Heinz und Luzie Bielefeldt (31:27)
4. Interview mit Wolfgang und Elisabeth Schneiders (25:05)

C) Zusatzdateien (BD, DVD 2)

1. Unser Heimatdorf

- a. Filmszenen (Einzelfotos)
- b. Drehentwürfe und –plan
- c. Skizzen für Anfangs- und Endszene
- d. Kommentare zum Film
- e. Zeitungsartikel zum Film
- f. Zuschussantrag zu den Kosten des Filmprojekts
- g. Schriftwechsel Filmkopie
- h. Songs aus der Nachvertonung von 1992

2. Damals

- a. Filmszenen (Einzelfotos)
- b. Informationen zum Filmwettbewerb
- c. Kommentare und Bemerkungen zum Film
- d. Fotos vom Dreh
- e. Anweisungen zur Vorführung des Projektfilms
- f. Zeitungsartikel zum Film
- g. Urkunde Wettbewerb Bundesgremium Schulphotographie
- h. Urkunde Wettbewerb Europa Jugendpreis Photo und Film
- i. Auszeichnung Wettbewerb Europa Jugendpreis Photo und Film
- j. Urkunde Filmschau BDFA

3. Unterrichtsmaterial

- a. Landschulpraktikum Wolfgang Schneider (Praktikumsbericht)
- b. Briefe der Schüler zur Ausstellung Gesamtdeutsche Woche 1965
- c. Informationen zum Mittel- und Ostdeutschen Schülerwettbewerb

4. Interviews

- a. Drehszenen
- b. Lebenslauf von Heiz Bielefeldt
- c. Lebenslauf von Wolfgang Schneiders

5. Informationen zur Digitalisierung